

katho

Katholische Hochschule **Nordrhein-Westfalen**
Catholic University of Applied Sciences

KÖLN

Pflegende Angehörige im **Entlassungsmanagement – Informationen finden und Versorgung organisieren**

Beratung und Bildung für Pflegende Angehörige – Familiäre Pflege

Vortragsgliederung

Pflegetrainer*in für pflegende Angehörige - eine neue pflegefachliche Funktion im Krankenhaus

Familiale Pflege – Modellprojekt – Regelleistung

2005 - 2017

seit 2018

Grundannahmen

und spezifische Perspektive

Einblicke Auszugsweise

Bildungsbedarfe und Organisationsanforderungen

Familiale Pflege – Modellprojekt – Regelleistung

Mind the Gap - Schnittstelle Krankenhaus



Abbildung 1: Beteiligte Krankenhäuser und erreichte Angehörige im Modellprogramm „Familiale Pflege“ 2006-2017¹⁴

Struktur und Organisation

- Dreieckskooperation: Uni Bielefeld EW AG7 wiss. Leitung Prof. Dr. K. Gröning/ AOK RL und AOK NW – sowie Projektkrankenhäuser

Ziele

- Erlernen der pflegerischen Kompetenzen
- Stärkung von Alltagskompetenzen
- Aufbau eines Pflegenetzwerkes (u.a. in der Familie)
- Gestaltung eines stabilen, sicheren Versorgungssettings zuhause

Bausteine

- Bildungsangebote in Einzel- und Gruppenkursen (Pflegetrainings)
- Aufsuchend und zugehend im KH und in der Häuslichkeit
- Entwicklungsgruppen und Wiss. Weiterbildungen
- Organisationsberatung (u.a. Jahresgespräche)

- Gesetzliche Grundlagen

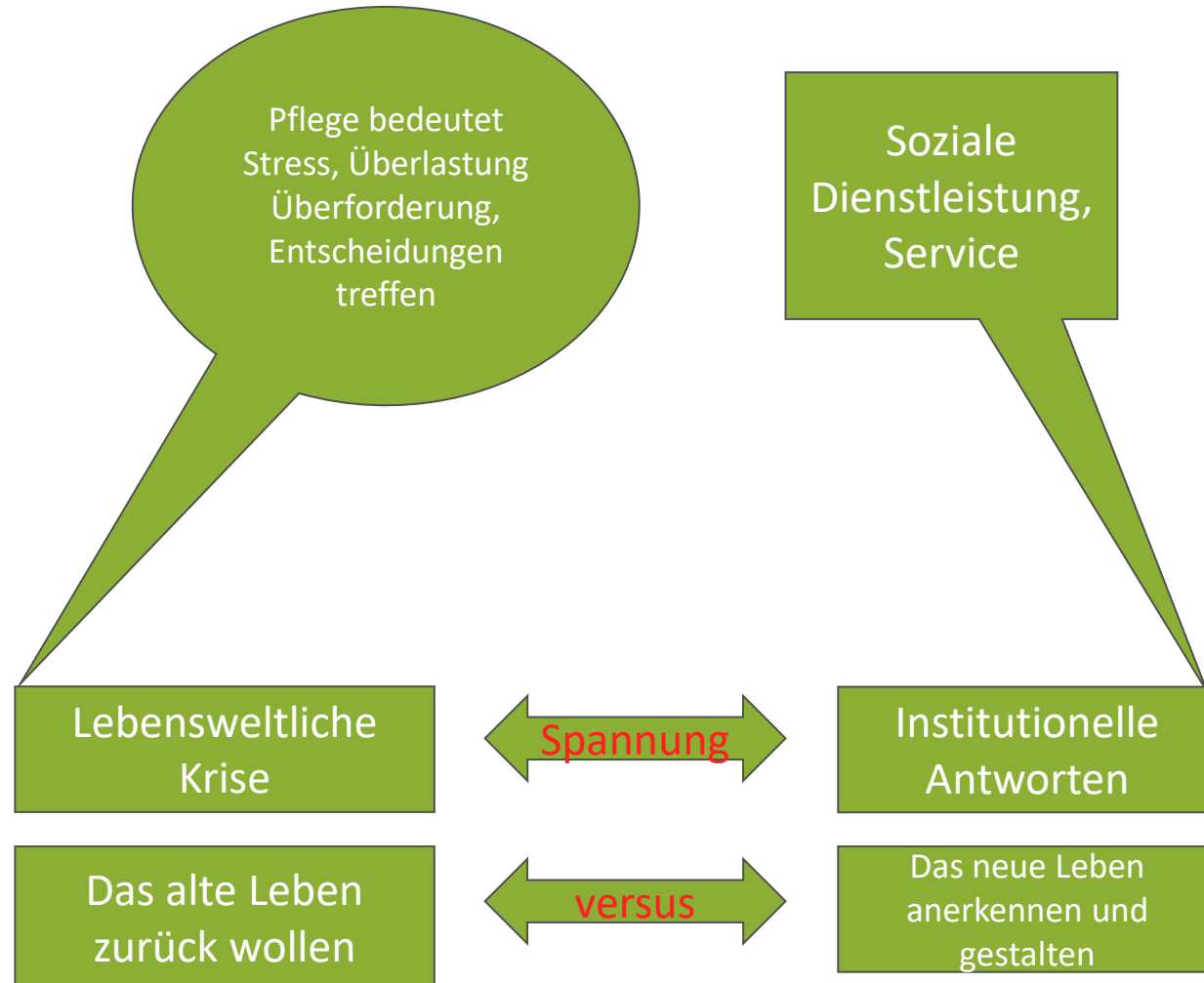
- §45 SGB XI= Pflegekurse für pflegende Angehörige und Ehrenamtliche PP

Grundannahmen

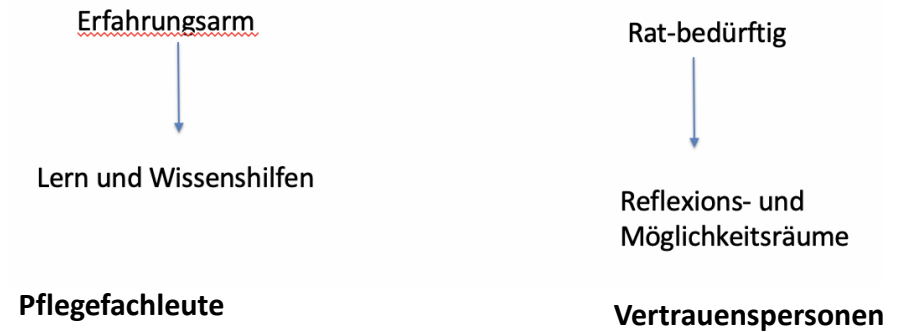
- Das Krankenhaus hat eine Schlüsselposition in der Wahrnehmung von Pflegebedürftigkeit
- Der Übergang vom Krankenhaus ist ein System-Lebensweltwechsel
- Pflegebedürftigkeit in Familien führt zu Übergangskrisen (anstelle von Belastungsdiskursen) - Konzept Familiäre Entwicklungsaufgaben
- Bildung wird verstanden als ein Ort der Vermittlung von Fähigkeiten und der Reflexion, nicht nur Anleitung und Schulung
- Pflegebedürftigkeit ist ein Familienprojekt*

(*mit gemeint sind vergleichbare Solidargemeinschaften)

Entwicklungsaufgaben und Bildungsangebote



Pflegende Angehörige sind zu Beginn:



Hilfe aus einer Hand

Einblicke Auszüge

Probleme die in der Schnittstelle zwischen Krankenhaus (System) und Angehörigen (Lebenswelt) entstehen beispielsweise bei

- Hilfsmitteln (Beantragung, Lieferung, Nutzung):

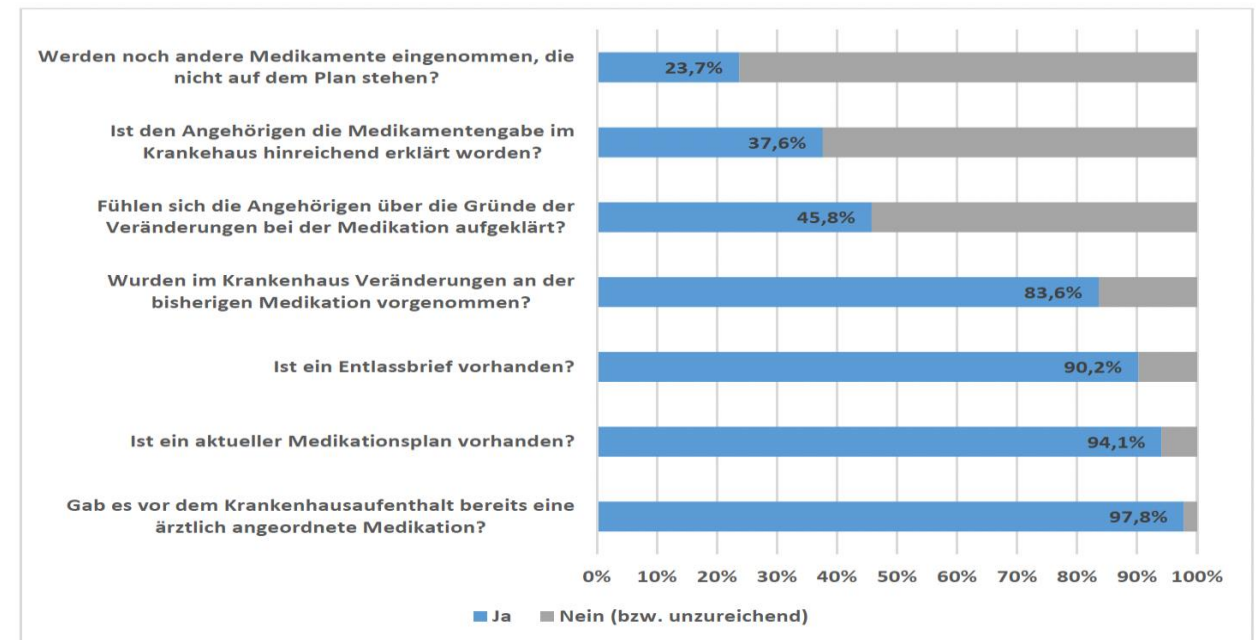
Zitat „[...] Oder eine andere Familie, die hatten einen Müllsack und eine Woldecke unter den Po gelegt, weil die seit zwei Monaten darauf warten, da habe ich gesagt; ‚Rufen Sie um Gottes Willen sofort wieder an, die haben sie vergessen‘, warteten die darauf, von der Krankenkasse die Genehmigung zu bekommen, dass sie sich diese Mehrfachunterlagen kaufen konnten. So lange hatten die einen Müllsack drauf und eine Decke. Man kann sich vorstellen, wie diese Decke roch, denn die hatten natürlich nicht genug Decken, um die täglich zweimal zu waschen. [...]“ (Entnommen aus Sequenz 1_Gruppendiskussion 6_Z.94-100)

- der Medikamentennutzung*

Zitat

„Ich war mal bei einer alten Dame, die ein Schmerzpflaster Fentanyl kriegen sollte, alle drei Tage, und da hatte der Lebensgefährte das nicht erneuert, weil er nicht wusste, wie er das Pflaster aufkleben muss und wohin er es kleben muss. Und hat dann gesagt: »Lass besser das alte drauf als gar keines.«“

Abbildung 1: Fragen zu der Zeit vor der Klinikentlassung



Bildungsbedarfe und Organisationsanforderungen

- **Hilfe aus einer Hand**
- **Übergangskrisen verstehen**
- **Familien- und gendersensible Prozesse gestalten (Qualifizierung und Fallbesprechungen)**
- **Pflegende Angehörige im System „sichtbar machen“**

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Literatur

Gröning, K. (2018). Grundannahmen des Modellprogramms" Familiäre Pflege unter den Bedingungen der G-DRG". *Jahrbuch Familiäre Pflege*, 1.

Gröning, K., Sander, B., & von Kamen, R. (Eds.). (2016). *Familiensensibles Entlassungsmanagement: Was Krankenhäuser für die Sicherstellung der häuslichen Pflege tun können. Festschrift zu zehn Jahren Modellprogramm" Familiäre Pflege unter den Bedingungen der DRG"*. Mabuse-Verlag.

Gröning, K., Lebeda, D., & Waterböhr, J. W. (2017). Die praktische Konzeption und die Instrumente im Modellprojekt „Familiäre Pflege unter den Bedingungen der G-DRG “. *Bielefeld: Eigenverlag*. URL: [http://www. Uni -bielefeld.de/erziehungswissenschaft/ag7/familiare_pflege/materialien/studienbriefe/StB_praktische_Konzeption. pdf](http://www.Uni-bielefeld.de/erziehungswissenschaft/ag7/familiare_pflege/materialien/studienbriefe/StB_praktische_Konzeption.pdf) (20.03. 2018).

Gröning, K., Blumenkamp, L., von Kamen, R., Lagedroste, C., & Seifen, S. (2014). Probleme der Hilfsmittelversorgung im Übergang aus dem Krankenhaus in die häusliche Pflegesituation. Evaluationsbericht.

Gröning, K. (2018): erste quantitative Auswertung der Fragebögen zum Pflegetraining Kompetenzförderung Medikamente. Bielefeld: Eigenverlag. URL: [http://www. Uni -bielefeld.de/erziehungswissenschaft/ag7/familiare_pflege/materialien/Komed.pdf](http://www.Uni-bielefeld.de/erziehungswissenschaft/ag7/familiare_pflege/materialien/Komed.pdf) (20.03. 2018).